

Correspondent

Erscheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonntags.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich eine Mart.

XXXII.

Leipzig, Sonnabend den 2. Juni 1894.

№ 62.

Das Gehilfengegnertum und der Verband der Deutschen Buchdrucker.

(Fortsetzung.)

Vierte Station: Der böse Geist des Gewerbes.

Um es gleich vorneweg zu sagen: der „böse Geist des Gewerbes“ findet seine Verkörperung in jener Gruppe von Buchdruckerprinzipalen, die einen Teil der großen und kleineren Buchfabriken in Leipzig besitzt, deshalb wesentlich andere Interessen hat als die Buchdruckangehörigen, Prinzipale und Gehilfen im allgemeinen, und die Aufmerksamkeit von der Verfolgung ihrer Interessen am besten abgelenkt sieht, so lange der Frieden vom Gewerbe fern bleibt.

Von dem bösen Geiste des Gewerbes wäre unermesslich viel übles zu erzählen, indes wir haben uns vorgeetzt, nur einen Abschnitt aus der jüngsten Zeit in einen Rahmen zu fassen und wollen diesem Vorfatze treu bleiben.

Das unbergängliche Epos vom Reinecke Fuchs führt uns den verschämtesten Gesellen in einer bunten Reihe von Situationen vor, wo er das biedere Publikum über seine arglistigen Streiche mit den salbungsvollsten Beteuerungen zu gewinnen versteht. Gleichermassen führt auch das erwähnte Kartell bei seinen Rantünen sanfteste Worte des Friedens auf den Lippen und wenn ein Aergernis geschieht, so hat gewiß das Lamm dem Wolfe das Wasserlein getrübt.

Unsere Leser erinnern sich des im Februar getobten Sturmes im Glase Wasser. Anlaß gab das Gerücht von den „geheimen Zeichen“ im Quittungsbuche der Prinzipalkasse. Eine Windstose von behender Entrüstung erhob sich wider den verwegenen Correspondenten, der das Gerücht in den Kreis der Erörterung gezogen hatte. In geharnischten Erklärungen zeternten damals die Organe des bösen Geistes über die „verheerende Tendenz“ des Corr., stellten sich hingegen in dem stillenweißen Kleide des Friedensengels vor und sie, die offen und latent den Unfrieden in Permansenz erhalten, schworen, den „Friedensstörungen“ eine Grenze, dem „Störenfriede“ (das sollte der Corr. sein) behufs „Aufrechterhaltung des Friedens“ ein Ziel setzen zu wollen.

Schwach gepanzerte Naturen hätten durch das abermals sehr geschickte Auftreten dieser fonderbaren Friedensfreunde wirklich an sich selbst irre werden können. Zur nämlichen Zeit hatte das Kartell eine diplomatische Aktion mit dem Leipziger Gehilfenvorstand eingeleitet und seinen Parlamentär schmelzende Versicherungen — „Worte, Worte, nichts als Worte!“ würde Hamlet gesagt haben — abgeben lassen und wer gerade in dieser gebärenden Zeit den flüchtig auf der Schwelle erschienenen Landfrieden zu stören sich vermaß, der konnte leicht in Gefahr geraten, als arger Schächer mit Nuten gepeitscht zu werden.

Indessen ehe es zu solcher Prozedur kommen konnte, sollten die Friedensversicherungen und Friedensschlußanträge eine harte Probe bestehen. Nicht nur der Leipziger Gehilfendelegat äußerte unter einem gewissen Maß unerlässlicher Bedingungen die Geneigtheit auf Gehilfenseite, eine Periode ruhigen Zusammenlebens von Prinzipalen und Gehilfen zu inaugurierten, auch der Zentralvorsitzende des Gehilfenverbandes unternahm es, die Aufrichtigkeit und den moralischen Wert der ausposaunten Friedensliebe zu ergründen.

Hielt diese nun Stich?

Mehrfach bekannt ist schon der Verlauf der in Leipzig stattgefundenen Unterhandlungen. Seitens des Kartells wurde unter den gewohnten Versprechungen für demnächstige Zugeständnisse an die Gehilfen, die überaus wohlfeil, aber seit Menschengedenken nicht gehalten worden sind, von den Leipziger Gehilfen verlangt, sie sollten die Zustimmung der Gehilfenblätter an die Lehrlinge unterlassen. In ernster Aussprache verlangte der Gehilfendelegat für diese Konzession von dem Kartellunterhändler gewisse Gegenleistungen seiner Auftraggeber, z. B. die mehr als billige Aufhebung des Druckes auf die Personale zum Beitritt in die Prinzipalkasse. Allein mit einem Schwallen von Redewendungen wich der jenseitige Beauftragte allen bestimmten Verpflichtungen aus. Die Aussprache wurde unterbrochen.

In dieser Pause erfolgte das Attentat des Kartells gegen die Leipziger Gehilfen. Letztere, die von dem Innungshumbug nichts wissen wollen, wurden urplötzlich in zahlreichen Offizinen von den Prinzipalen oder ihren Beamten zur Unterschrift einer Petition um ein Innungsschiedsgericht gedrängt, die bestimmt war, der Behörde als Motiv und Empfehlung unterbreitet zu werden.

Selbstverständlich fühlten die Gehilfen diese gewaltsame Aktion nur als eine schändliche Verhöhnung aller Friedensamandlungen und tamen zu der handgreiflichen Ueberzeugung, daß das Versöhnungsspiel nur markiert wurde, um den krassen Bruch möglichst unbehelligt vollführen zu können.

Nachträglich brachen die Herren des Leipziger Kartells auch mit einer lakonisch geschäftsmäßigen Erklärung die Anknüpfung ab, was sich für die Gehilfen freilich von selbst verstand. Gleichwohl: die Friedensmaske hatte ihren Zweck erfüllt — sie konnte fallen. So hielt die Friedensliebe in örtlicher Beziehung in Leipzig Stich.

Nun die Probe des Verbandsvorsitzenden.

Der selbe bot dem Vorsitzenden des Deutschen Buchdrucker-Vereins in einem Schreiben entgegenkommend seine Mitwirkung zwecks Herbeiführung besserer gegenseitiger Verhältnisse an. Und auch an diesem Anerbieten sollte sich die Echtheit der in Leipzig von allen Dächern gepfiffenen „Friedensliebe“ in bengalischer Beleuchtung spiegeln. Der betreffende Herr erging sich in Umschweifen. Die ihm

gewordene Anregung werde der Vorstand des D. B. V. in Beratung ziehen, vorher sei es jedoch notwendig, daß ihm die ins Auge gefaßten Verhandlungsgegenstände mitgeteilt würden! Und bei diesem zu dem Willen einer Annäherung wie die Faust aufs Auge passenden vorzeitigen Wunsche, verbrämt mit leeren Ausdrücken friedlicher Gefinnung, blieb der Vertreter der organisierten Prinzipalität steif und fest stehen, erklärend, der Vorstand und Tarifausschuß des D. B. V. würden Wünsche der Gehilfen gnädig entgegennehmen und — unter sich! — in Beratung ziehen — um sie in den Papiertorb zu befördern. Nun, die eigentümlichen Friedensfreunde dürften grau und schwarz werden, bis sie soviel Vertrauen der Gehilfen gewonnen haben, um Wünsche von diesen an sich gerichtet zu sehen.

An den dargestellten Vorgängen erkennt der Beobachter wieder, wie richtig die in den früheren Artikeln dieser Reihe ausgedrückte Ueberzeugung ist, daß die offizielle Prinzipalität allein und unumschränkt gebieten will und kein gleichberechtigtes Mitbestimmungsrecht der Gehilfen anerkennt, höchstens in Zwangslagen dasselbe leidet. An diesen Vorgängen wird ferner wiederum dargethan, wie ungereimt das „Prinzip“ des Gutenberg-Bundes ist. Endlich erkennt jeder daraus, daß das Leipziger Großdrucker-Kartell thatsächlich der böse Geist des Gewerbes ist, weil es dem für das Gewerbe so notwendigen und im allgemeinen von beiden Seiten ersehnten wahren Frieden durch seine Malice die Thüre versperrt.

Nach dem ersten Akte beginnt der zweite, auf die Tragödie folgt das Satyrspiel. Ihren Erfolgsmännern gegenüber gebärdeten sich die Kartellleute selbstredend als die gefränkte Unschuld und das Karnickel waren die „roten“ Gehilfen. In der Leipziger Innung wurde den Gläubigen berichtet, das „gütliche Zureden“, die Gehilfen von der Verteilung ihrer Presse an die Lehrlinge abzubringen, sei mit „Spott und Hohn“ abgewiesen worden. In Wahrheit hatten, wie aus unsrer Darstellung ersichtlich, die Gehilfen loyal Rede gestanden und ihr ehrliches Eingehen in die Besprechungen war mit dem Spott und Hohn der Innungspetition-Ueberumpelung gelohnt worden! Doch so eine Innungsverammlung ist ja gedulbig. Wo in aller Welt ließe eine Gesellschaft ihren Vorstand über ihren Kopf hinweg die einschneidendsten Schritte unternehmen, um erst ihre Erlaubnis zu erteilen, nachdem die Angelegenheit perfekt ist? So ersucht der Leipziger Innungsvorstand die Behörde um das Recht, daß nur Innungsmitglieder Lehrlinge halten können, und erst als das Gesuch bereits genehmigt ist, tritt er vor die Innungsmitglieder hin und legt es ihnen zur Genehmigung vor. Nicht umsonst hatte man jedenfalls gewußt, daß eine Opposition gegen das Lehrlingsprivilegium in der Innung existierte! Was wollte diese nun anfangen? Der Vorstand erklärte einfach, daß kein Mundspitzen mehr helfe, es müsse

gepiffen und die Thatfache legalisiert werden — und so geschah es.

Wo solche Eigenmächtigkeiten durchgehen, kann der „böse Geist“ stets triumphieren.

Da darf es uns nicht wundern, daß selbst in Prinzipalskreisen mehrfach über sein Treiben ein lautes Murren ertönt. Die Hamburger Prinzipalität fordert mit Recht einen höhern Lokalzuschlag für Leipzig, den profitlichen Sitz des Buchhandels, von wo ihr wie allen übrigen deutschen Druckstädten eine vernichtende Konkurrenz erwächst. Hamburg wird nun von Pontius zu Pilatus geschickt und seit Jahren quasi am Narrenseile geleitet. Der „böse Geist“ ist nicht gewillt, einen höhern Lokalzuschlag zu tragen, hat das Heft in Händen und wird es zu seinen Gunsten fruktifizieren. Arme Hansa, fasse dich in Geduld! — Jetzt ist er auf das neue Ausfluchtmittel gekommen, die „ortsüblichen Tagelöhne“ als Maßstab für den Lokalzuschlag zu benutzen — hiernach müßte Hamburg zu seinen nämlich erhöhen! Probatum est, es hat jetzt Ruß!

Man begreift es, wenn nach solchen Erfahrungen in der Hamburger Innung darauf hingewiesen wurde, daß „Leipzig sie schon oft an die Wand zu drücken versucht habe“ und die Herausgabe eines eignen selbstständigen Organes gegenüber der nur Leipziger Interessenten vertretenden Zeitschrift f. D. B. beschloffen wurde.

Nach alledem stimmen uns die Leser gewiß bei, daß das Leipziger Kartell wirklich als böser Geist des Gewerbes zu betrachten ist. Nicht die Gesamtinteressen des Gewerbes, sondern die partikularen wagt es mit glühender Eifersucht. Zugleich braucht es die Gehilfenschaft als Popanz, vermittelst dessen es sich der deutschen Prinzipalität als „Retter“ empfohlen und diese selbst unter seiner Vorherrschaft oder Diktatur halten kann. Unter dieser Politik züchtet Leipzig seit einigen Jahrzehnten Großdrucker und die Druckindustrie in der Provinz geht den Krebsgang. So ist das Kartell in innerster Seele gehilfsfeindlich, weil die organisierte Gehilfenschaft seiner Allmacht hinderlich ist und weil es die Gehilfenschaft als eine Horde „wilder Männer“ ausmalen muß, um sie für den Zweck als Popanz zu eignen.

Aufklärung über die Bestricungen des bösen Geistes muß daher in die Buchdruckerschaft getragen werden, damit sie erkenne, wie unwahr es ist, daß die organisierte Gehilfenschaft, der Verband der Deutschen Buchdrucker, den Frieden verschmähe, erkenne, daß man dem Frieden gerade von jener Seite krampfhaft entgegenarbeitet. Das Kartell hält das gespannte Verhältnis zwischen Prinzipalen und Gehilfen künstlich aufrecht. Ein leidliches Einvernehmen wird erst anbreiten, wenn Gehilfen und Prinzipale den Einklüsterungen des bösen Geistes des Gewerbes ihr Ohr verschließen und Redlichkeit und Großmut der Gehilfsorganisation, des Verbandes der Deutschen Buchdrucker, voll und ganz würdigen; die Gehilfen speziell durch Anschluß an den Verband, der dann den bösen Geist um so leichter bezwingt.

* * *

Mit dem Haupttitel „Das Gehilfsgegnertum“ sind wir zu Ende; der Nebentitel „oder: Durcheinandergeschüttelt!“ wird im folgenden letzten Abschnitt erfüllt. (Schluß folgt.)

Korrespondenzen.

Berlin. Vor 1½ Jahren gingen einige hiesige Kollegen (Drucker) mit der Gründung eines fachtechnischen Vereins vor, welcher auch zu stande kam und in der Folge den Namen „Maschinenmeister-Verein Gutenbergs B. d. D. B.“ erhielt. In vierzehntägigen Zusammenkünften verschafften sich die Mitglieder untereinander jede Aufklärung fachtechnischer sowohl wie organisatorischer Art und legen auf die Pflege wahrer Kollegialität das größte Gewicht. Um

nun eine gute Grundlage zu haben und dem vor-handenen Bedürfnisse zu entsprechen, beschloß man, nur solche Kollegen aufzunehmen, welche beim Neun-stundenkampfe treu zur Fahne gehalten und immer bereit waren, für das Allgemeinwohl thätig ein-zutreten. Im Laufe der Zeit ist der Verein auf 150 Mitglieder gewachsen, welche Zahl wohl davon zeugt, daß man mit der Konstituierung einen glücklichen Griff getan hat. Bemerkenswert sind auch die Leistungen des immerhin jungen Vereins, denn nicht allein erhalten die konditionslosen Mitglieder ein Gehalt zum. Versammlungsbesuche, nein, auch bemüht sich ein kostenloser Arbeitsnachweis, die Angehörigen des Vereins unterzubringen. Noch vor einem Jahre betrug der Kassenbestand bloß 36 Mk. und die Mitgliederzahl 50 bis 60; nach der letzten Abrechnung beläuft sich der Kassenbestand auf 294,95 Mk. (Mitglieder s. oben). Die Zahlen sprechen am besten für die guten Eigen-schaften des Vereins. Als Publikationsorgan erhalten die Mitglieder die Neue Union. Im verfloffenen Arbeitsjahre haben die Mitglieder verschiedene Vor-träge gehört, so zum Beispiel einen Vortrag über die Farbenlehre von Hoffmann, elektrische Kraftübertragung von Dpitz, die Elektrizität im menschlichen Leben von Krätzer, zwei Vorträge über die Walzenmaschine und das Walzengießen von G. Schmitt i. F. Meyn, Dreifarben-druck von Hubert, über die Doppelmaschine mit schwingendem Zylinder von Klein i. F. Klein, Forst & Bohn, über Hypnotismus und Magnetismus von Gerling usw. Ferner beschäftigte der Verein die Ma-schinenfabrik von Niddele & Bachmann, die Elektrizitätswerke, die Willingsrotationsmaschine bei Mosse. Hieraus ergibt sich, daß die Zeit gut benutzt wurde und daß der Verein Gutenbergs, seiner Aufgabe voll bewußt, nicht rückwärts schaut, sondern stetig vorwärts strebt. Leider stehen ihm noch viele hiesige Kollegen fern und versäumen, sich seines Nutzens teilhaftig zu machen. Wir laden sie freundlich zum Beitritt ein. So auch mögen jene Maschinenmeister, die nach Berlin kommen, seine Sitzungen besuchen und mit ihrer An-meldung nicht zögern, denn nur vereint sind wir stark und nur einmütig können wir unser Ziel er-reichen. Jeder werthe Kollege fühlt sich wohl in der Mitte des Gutenbergs, der durch fachtechnische Fort-bildung den Mitgliedern in ihrer Existenz behilflich ist und ihr Wohlfühlen auch in sonstiger Beziehung im Auge faßt.

Der Vorstand.
H. Braunschweig, 23. Mai. Die am 20. d. M. hier abgehaltene Bezirksversammlung war sehr zahlreich besucht. Es wurde zunächst ein Beschluß gefaßt, dem Gauvorstande den Antrag zu unterbreiten, den dies-jährigen etwa in Aussicht genommenen Gantag aus-fallen zu lassen und die dafür vorgesehenen Kosten zur Agitation zu verwenden. Der letzte Gantag in Silberstein habe erst kürzlich stattgefunden, wichtiges Material liege nicht vor und es würde durch Annahme des Antrages den seiner Zeit bei der beabsichtigten Herab-setzung der Delegiertenzahl angeführten Gründen und Rückschlüssen Rechnung getragen. Dem Kassierer wurde nach Erstattung seines Berichtes Entlastung zu teil. Zur würdigen Feier des Johannistfestes wurde der Vergnügungskommission ein Betrag von 200 Mark überlassen. Die ausgesperrten Brauereiarbeiter wurden nach kurzer Begründung mit 100 Mark unterstützt; desgleichen durch 25 Mark eine andre allgemeine Sache. Das Resultat der Urabstimmung über obli-gatorische Einführung des Corr. führte zu einer leb-haften Debatte, indem 74 Stimmen für und 69 dagegen abgegeben wurden, 40 Mitglieder enthielten sich der Abstimmung. Es wurde, da, nebenbei bemerkt, auf vielen Zetteln der Weisheit sich Unterfragen befanden, nach längerem Für und Wider beschlossen, die Re-gelung der Angelegenheit der nächsten Generalversam-mlung zu überlassen. Bei der von allen Rednern anerkannten Bedeutung und dem agitatorischen Wert unsers Vereinsorganes dürfte die Hoffnung auf eine nennmehr energiereichere Unterstützung bei der Bemühung zur Gewinnung weiterer Abonnenten gewiß berechtigt sein, zumal selbst vom Antragsteller die eminente Wichtigkeit der allgemeinen Einführung unsers Gewerkschaftsblattes hervorgehoben wurde. Hierauf wurde aufgefordert, die noch ausstehenden Statistiken baldigt einzufenden, auch wurde auf die freiwillige gefällige Mitwirkung mehrerer Prinzipale besonders hingewiesen. Ein Zusatzantrag zum Bezirksreglement, welcher lautet: „Jedes konditionslos werdende Mitglied hat bei seinem Arbeitsantritte sofort dem Bezirkskassierer unter genauer Wohnungsangabe Mitteilung zu machen, widrigenfalls es bei Nachweis von Arbeitsgelegenheit keinen Anspruch auf Berücksichtigung hat“, fand nach unwesentlichen Monita fast einstimmige Annahme. Sodann wurde beschlossen, die nächste Bezirksversammlung in Wolfenbüttel abzuhalten. Eine Anfrage, weshalb die letzte angekündigte Versammlung dasselbst nicht stattgefunden hat, fand dahin Erledigung, daß durch die Erkrankung mehrerer Vorstandsmitglieder fast gar kein Material zur Verhandlung vorhanden gewesen wäre. Ein weiterer Antrag auf Abhaltung einer allgemeinen Versammlung, in welcher die Stellung der Buchdrucker zum Gewerkschaftskartell besprochen werden soll, fand Zustimmung

und es wurde einigen Kollegen die Einberufung derselben anheimgegeben. Sodann wurde lebhaft betragt, daß die Mitglieder von den Neuaufnahmen wie Aus-geschlossenen keine Kennntnis erhalten und auf die Vor-schriften des Gaureglements hingewiesen. Es wurde beschlossen, diesem Rechte der Mitglieder zu entspre-chen; selbstverständlich werden in Einzelfällen unter besonderen Umständen auch Ausnahmen nicht zu umgehen sein. — Mögen die Wolfenbütteler Kollegen demnächst eine ebenso stattliche Anzahl Braunschweiger Mitglieder bei sich verammelt sehen, wie sie in dieser Versammlung anwesend waren, dann wird unsre kürzlich gethane Behauptung, daß ein frisch pulsierendes Leben sich im hiesigen Bezirke konstatieren lasse, nicht zu unrecht ge-schehen sein.

—nd. Essen. An den beiden Pfingsttagen fand in Königsteele (am ersten) bezw. Essen (am zweiten) der diesjährige Gantag von Rheinland-Westfalen statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab Gauvorsteher Brauch Kenntnis von der Teilnahme des Hauptkassierers Ko-llegen Essler an den Verhandlungen. Beim Berichte des abgelassenen Geschäftsjahres, der gedruckt vorlag, teilte der Gauvorsteher mit, daß die Mitgliederzahl des Gaus auf 1100 gestiegen sei und gab der Hoffnung Aus-druck, daß in Zukunft die Verhältnisse in Rheinland-Westfalen sich bessern mögen; er dankte den Verbands-funktionären für ihre Unterstützung. Verwalter Unselb ergänzte den gedruckt vorliegenden Kassenbericht in ver-schiedenen Punkten und brachte besonders den Fall Kaiser aus Düsseldorf zur Sprache, welcher diesen als einen unsrer Sache unwürdigen Kollegen erscheinen läßt; Redner ersuchte die Herren Kassierer um recht pünkt-liche und präzise Ausführung der Kassen-geschäfte. Nach Entlassung des Kassierers nahm Herr Essler das Wort, besprach die allgemeine Lage im Buchdruckgewerbe, be-leuchtete die Folgen der im Anzuge begriffenen Sek-maschine, sowie eingehend das Gebaren der Prinzipale ihren Arbeitern gegenüber, besonders den organisierten, den von Faktoren gegründeten und geleiteten Guten-berg-Bund und wies nach, wie nötig es geworden, trotz alledem im Kampfe nicht zu erlahmen, indem man für die Zukunft, die uns Ueberraschungen bringen werde, gerüstet sein müsse. Am Schlusse seines inter-essanten Vortrages forderte Kollege Essler zur regen Agitation auf. Zum folgenden Punkte der Tages-ordnung, Gründung einer Witwenkasse, lagen Anträge vom Gauvorstande sowie von den Mitgliedschaften Krefeld, Düsseldorf, Gelsenkirchen und Köln vor. Diese Anträge wurden eingehend diskutiert und es sprachen sich die meisten Redner gegen Gründung einer der-artigen Kasse aus. Wenn auch in humanitärer Hin-sicht viele Gründe für die Schaffung eines derartigen Kassenzweiges sprächen, so sei es doch vor allen Dingen nötig, unsre Gewerkschaftsorganisation durch derartige Nebentassen nicht zu belasten, damit sie weitgehend freie Bewegung behalte. Bei der Abstimmung wurden die hierzu gestellten Anträge abgelehnt und folgender Antrag angenommen: Die Witwenkassen-Angelegenheit zu ver-lassen und der nächsten Generalversammlung zur Erwägung zu überweisen. Hierauf trat eine Mittags-pause ein. Um 1/4 Uhr wurde wieder in die Ver-handlungen eingetreten. Beim Punkte Druckeri-Angelegenheit kam es zu eingehenden Auseinandersetzungen. Nachdem sich die Meinungen in dieser Sache geklärt und über verschiedene Mißstände von seiten des Ge-schäftsleiters Aufklärung gegeben war, wurde folgender Antrag angenommen: Der Druckerleiter und Redak-teur wird von der heutigen Versammlung auf Vor-schlag des Gauvorstandes ernannt. Der jeweilige tech-nische Geschäftsführer hat die Kassen- und Buchführung zu besorgen und ist demselben Procura zu erteilen. Auf Vorschlag des Gauvorstandes wurde der bisherige Druckerleiter von der Versammlung wiedergewählt. Abends 8 Uhr wurden die Verhandlungen auf den zweiten Pfingsttag vertagt. Zur Festsetzung des Ver-trages für die Gaukasse lagen Anträge des Gauvorstandes, der Mitgliedschaften Bielefeld, Aachen, Bonn und Essen vor, in welchen für den Gau die Errichtung einer Zuschußkasse für konditionslose Mitglieder bei einer entsprechenden Steuererhöhung beantragt wird. Ferner von den Mitgliedschaften Bonn und Ober-hausen folgender Antrag: Die Delegierten zur nächsten Generalversammlung zu bevollmächtigen, sollte der Gantag die Errichtung einer konditionslosen-Zuschußkasse ablehnen, die schon früher beschlossene Erhöhung der Unterstützung zu beantragen. Nachdem die verschiedenen Anträge eingehend beraten und sich die meisten Redner gegen die Erhöhung des Beitrages um 5 Pf. aus-gesprochen hatten, wurde zur Abstimmung geschritten, welche 18 Stimmen gegen und 15 Stimmen für die Erhöhung des Beitrages um 5 Pf. ergab und folgender Antrag angenommen: Beantragen, die Errichtung einer konditionslosen-Zuschußkasse zu vertagen bis nach der Generalversammlung des Verbandes; bei der General-versammlung aber gemäß dem Antrage Bonn die Ausführung der früher gefaßten Beschlüsse in bezug auf Erhöhung der Unterstützung an Arbeitslose zu be-antragen. — Der Antrag Essen und Bonn, der Gantag möge die obligatorische Einführung des Corr-spondenten für den Gau beschließen, wurde nach kurz-

Debatte abgelehnt, da man allgemein der Ansicht war, daß jeder Kollege, der sich für unsern Verband interessiert, auch den Corr. lesen würde, diejenigen Mitglieder, welche denselben bisher nicht gelesen, würden dieses auch bei einer obligatorischen Einführung nicht thun. Zum nächsten Punkte der Tagesordnung, Vorschläge zur Wahl des Gauvorstandes, lag ein Antrag Krefeld vor: Den besoldeten Beamten abzuschaffen, dafür aber eine Remuneration dem etwaigen Kassierer zu bewilligen. Herr Esser nahm das Wort und sprach sich gegen diesen Antrag und für die Besoldung des Verwalterspostens aus, indem er auf die Schwierigkeiten dieses Amtes hinwies, besonders hervorhebend, daß die Kassengeschäfte des Gaus in den letzten Jahren gut geführt worden seien. Die Versammlung schloß sich den Ausführungen des Herrn Esser an, worauf zur Tagesordnung übergegangen wurde und erfolgte die einstimmige Wiederwahl des Herrn Brauch als Gauvorsteher und des Herrn Unfeld als Verwalter. Als Vessiter des Gauvorstandes wurden vorgeschlagen die Herren Scheidel, Womm, Israel, Behring, Brand, Rapp, Schiller, Hemmerle, Schoret und Sauerland. Beim folgenden Punkt, Veränderung des Gau-Reglements, wurde der Antrag der Mitgliedschaften Barmen, Essen und Düren, den Gautag alle zwei Jahre am Vororte des Gaus stattfinden zu lassen, angenommen. Ebenso wurde der Antrag Barmen, dem § 6 folgenden Absatz beizufügen: Verläßt ein Mitglied den Gau Rheinland-Westfalen und tritt wieder in denselben ein, so werden ihm die bereits zur Gauskasse geleisteten Beiträge angerechnet, wenn er wieder einen Beitrag geleistet hat; es geht somit das Mitglied der schon früher erworbenen Rechte nicht verlustig, angenommen. Ferner wurde, wie bisher, dem Gauvorstande zur außerordentlichen Unterstützung die ganze Gauskasse zur Verfügung gestellt. An reglementsmäßigen Remunerationen wurden festgesetzt: Für die Bezirkskassierer 1 Proz. der Einnahmen, für den Gauvorsteher jährlich 150 Mk., für den Verwalter 1500 Mk. Gehalt, 160 Mk. Mitgliedsentschädigung und für etwaige Verluste infolge Verzehrung ein Mantelgeld von 15 Mk. An Diäten erhielten die auswärtigen Delegierten 6 Mk., die einheimischen 5 Mk. pro Tag und die schon am Samstag eingetroffenen Delegierten eine Extra-Entschädigung von 250 Mk. für diesen Tag. Die zu Punkt 10 gestellten Anträge wurden nach kurzer Debatte an die Generalversammlung zur Beschlußfassung überwiesen. Für die laufende Geschäftsperiode wurden in die Kontroll-Kommission gewählt die Herren Johns aus Krefeld, Börgen aus Elberfeld und Bettenworth aus Bielefeld. Es fanden noch einige Anfragen Erlebigung, dann schloß Gauvorsteher Brauch die Verhandlungen und brachte ein begeistert aufgenommenes Hoch auf unsern Verband aus. Schluß nachmittags 4 Uhr. — Am ersten Pfingsttage hatte der Ortsverein Essen zu Ehren der Delegierten eine Abendunterhaltung, bestehend in Konzert, Theater und Tanzkränzen, in der Rothenburg veranstaltet, bei welcher Gelegenheit auch der im vergangenen Herbst gegründete Gesangverein Typographia Proben seines Singschens ablegte. Das Fest nahm einen schönen Verlauf, es herrschte eine recht animierte Stimmung und schon graute der Morgen, als dasselbe seinen Abschluß fand. Während der Verhandlungen waren Begrüßungstelegramme von den Kollegen Franz Simon in Halle und D. Penzki in Berlin eingegangen, welche früher dem Gau angehöreten.

Rundschau.

Eugen Richter kämpft in seiner Zeitg., wie es eines modernen Condottiers des Kapitalismus Pflicht ist, auch wieder tapfer für die Berliner Brauereimillionäre, die die Arbeiterorganisationen zerören wollen und deren Fabrikat deshalb von der Arbeiterschaft gebohottet ist. Er fühlt sich dabei veranlaßt, seinen Dotationen geben auch die „Verdienste“, die er dem Kapital beim Buchdruckerstreik geleistet hat, mit folgendem Satz in Erinnerung zu rufen: „Indem wir auch in diesem Falle gegen die Sozialdemokratie entscheidende Front machen, sind wir uns bewußt, ebenso wie in dem seiner Zeit von sozialdemokratischer Seite frivolo angezettelten Buchdruckerstreik auch hier die wirklichen Interessen der Arbeiter zu vertreten. Auch damals führte der Vorwärts uns gegenüber dieselbe beschimpfende Sprache. Ueber Tausende von Arbeitern in Buchdruckerien hat die Sozialdemokratie damals namenloses Elend gebracht. Zugleich ist die berechnete gewerkschaftliche Organisation der Buchdrucker dadurch auf das tiefste geschädigt worden.“ Das „namenlose Elend“ mag Herr Richter zum Teile gefälligst auf seine Kappe nehmen, denn seinen Hezereien ist es allerdings wesentlich mit zuzuschreiben, daß im Buchdruckgewerbe damals keine Einigung über eine Forderung zu stande kam, die heute von Organen seiner Partei (siehe Pfälz. Fr. in Kaiserlautern u. a.) als Palladium anerkannt wird, die in England von den Staatsbetrieben und in vielen Privatunternehmungen dort und in anderen Ländern inzwischen freiwillig durchgeführt ist, ein wirtschaftlicher Fortschritt,

zu dem allerdings der „frivolo angezettelte Buchdruckerstreik“ einen Hauptstoß gegeben hat. Dafür werden, wenn Eugen Richter in der Geschichte längst verschollen, der letzte Eugen Richter-Glimmstengel — ein Pölpziger Bjarrenfabrikant bringt jedoch diese Marke in den Handel — verqualmt sein wird, die kämpfenden Buchdrucker von 1891/92 in dankbarer Erinnerung der sich kürzerer Arbeitszeit erfreuenden Nachwelt fortleben. Selten Lohn hat der große Parlamentarier für seine Interessenklopfschere ja schon erhalten: naßer Durchfall in seinem alten Wahlkreise Hagen und kläglicher Schiffbruch seiner Partei. Viele Buchdrucker sind durch seine Hezereien Sozialdemokraten geworden und die tiefe Schädigung unfrer Organisation, die den Mann, der hier das Gegenteil von dem auf den Lippen führt, was er denkt, unbändig getreut hat — er wünschte damals ihre Zerörung —, sie war eine natürliche und ist bereits einer vermehrten Blüte geworden.

Der Bericht des Gauvorstandes Frankfurt-Hessen über das Jahr 1893 konstatiert eine Mitgliederzunahme von 54; Bestand am Jahreschlusse 426 (Frankfurt 245, Kassel 100, Gießen 38, Marburg 43); invalid wurden 4, gestorben sind 8 Mitglieder. Die Massammlung ergab im Gau 220 Mk. gegen 186,75 Mk. im Vorjahre. Bis auf 12 verzögerten alle Mitglieder auf ihren Anteil an der J. R. R. zu gunsten der Verbandskasse. Der Gautag beschloß u. a., für arbeitslose Kollegen, welche im Gau 26 Wochen gesteuert, aus der Gauskasse die Verbandsbeiträge zu zahlen. Sonst erwähnt der Bericht noch die fünfundsanzigjährige Vorstandstätigkeit des Gaukassierers Karl Jacobi, den vom Freien Deutschen Hochsitzte veranstalteten „sozialen Kongreß“ und gibt Auskunft über die Frequenz der Zahlstellen im Gau usw. Betreffs der Lohnverhältnisse machte sich im allgemeinen eine drückende Tendenz bemerkbar, über Minimum wird bei Neueinstellungen nirgends mehr bezahlt, desto mehr aber versucht, unter Minimum zu entlohnen. Hand in Hand geht hiermit die Befristungssucht. Aus dem Bezirke Frankfurt wird über Zunahme der nur aus Hilfsweisen Arbeitsgelegenheit und das Unwesen des wochenlangen Ausliegens geflagt. Die Gauskasse veranlagte an Kassenbeiträgen für Arbeitslose 102,30 (Halbjahr), Remunerationen 565,00, an Kosten des Gautages 294,60, Druckkosten 113,70, sonstigem 324,35 Mark (Agitations- und Reisefosten, Porto usw.). Vermögensbestand 2466,41 Mk.

Mit dem 1. Juni ging die Bonner Volkszeitung nach zwölfjährigem Bestehen in den Verlag von Hauptmann in Bonn (Deutsche Reichszeitung) über, gegen den sie i. J. gegründet wurde. Es ist das jene Zeitung, die nach dem verlorenen Streik in der Hauptmannschen Offizin von den ausstehenden Kollegen zugleich mit dazu gehöriger Druckerie ins Leben gerufen wurde. Das Geschäft ging anfangs sehr gut, laufende von Abonnenten fielen auf die aufblühenden Flugblätter von der Deutschen Reichszeitung ab und abonnierten auf die Volkszeitung. Infolge schlechter Geschäftsführung — die Offizin war keine Genossenschaftsdruckerei, wie die Rhein. Ztg. irrtümlich berichtet — und einer verfehlten Art der Agfziation, zu welcher sich die beteiligten Kollegen leider herbeigelassen hatten — weshalb auch der Gauverein finanziell seine Hand von dem Unternehmen zog, um nicht hinein verstrickt zu werden; der U. B. gab ein Darlehen von 1000 Mk., das wohl auch mit verloren ging — kam das Geschäft dennoch nicht vorwärts. 1892 mußte es verkauft werden, und sollte es einst eine Hochburg des Verbandes werden, so wurde es entgegengesetzt sein Schmerzenskind; schon vorher sah es mit der Tarifmäßigkeit und Verbandsmitgliedschaft daselbst faul aus und unter dem neuen Vessiter war von bettem gar keine Rede mehr.

Am 28. Mai, morgens gegen 3 Uhr, entstand in der Gessischen Druckerei und Verlagsanstalt, vorm. G. Fischbach, in Straßburg i. E. Feuer. Durch rechtzeitiges Eingreifen konnte daselbst bald gelöscht werden. Wie sich später herausstellte, ist das Feuer von Einbrechern, welche mit den Lokalitäten genau vertraut sein müssen, angelegt, um wahrscheinlich so den Schaulplatz ihrer Thaten zu verwischen. Leider sind dem Feuer diverse Bücher und wertvolle Manuskripte mehrerer Werke zum Opfer gefallen, während die Diebe nur wenig Bargeld und etliche Briefmarken vorfanden und mitnahmen.

Vom Familienbuche der Naturheilkunde, herausgegeben vom Kollegen R. Rexhäuser liegen die Lieferungen 19 und 20 in bester Fassung vor.

Arbeiterbewegung.

Die Dachdecker in Halberstadt haben eine Erhöhung des Stundenlohnes um 3 Pf. erzielt. Auch die Dachdecker in Dresden waren in der Lage, den Generalstreik aufzuheben, da ihre Forderungen: 20 Proz. Lohnerhöhung und zehnstündige Arbeitszeit, von der Mehrzahl der Meister bewilligt und nur noch wenige Geheissen ausständig sind. Die erlangte Lohnerhöhung wird zunächst zur Unterstützung der letzteren verwendet. Die Zahl der in den Steinbrüchen bei Ströhlen Ausstehenden ist auf 500 gestiegen, sie verlangen 10 bis 52 Proz. Lohnerhöhung.

In Krakau ist die Zahl der ausstehenden Ziegeleiarbeiter auf 900 gefallen.

Der Schuhmacherstreik in Kopenhagen ist durch Schiedspruch beendet worden.

In Antontown in Pennsylvania gerieten 2000 Streikende mit der Polizei zusammen. 5 Streikende wurden getötet und 5 (auch 5 Polizisten) verwundet.

Gestorben.

In Rio de Janeiro am 27. März der Buchdruckerbesitzer Jul. Hermann Flugbeil aus Pößwein — gelbes Fieber.

Briefkasten.

X. Z. Saarbrücken: 3,50 Mk. — J. R. in Dresden: Eine Anzeige bei der Staatsanwaltschaft dürfte dem Kollegen besser das Handwerk legen als der Corr. — w. in Brüg: Ungeignet; da müssen die Kollegen am Ort eben einschreiten. — S. in Hamburg: Zur Behandlung solcher Vorkommnisse sind die Versammlungen da.

Verbandsnachrichten.

Zentral-Kranken- und Begräbniskasse

für die Mitglieder des Unterfungsvereins Deutscher Buchdrucker (E. F.) in Liquidation.

Da die Liquidationsarbeiten demnächst beendet sind, so ersuchen wir alle diejenigen Mitglieder obengenannter Kasse, welche i. B. ihre Ansprüche an das Restvermögen geltend gemacht haben, etwaigen inzwischen eingetretenen Wohnungs- oder Ortswechsel umgehend der unterzeichneten Kommission mitzuteilen.

Berlin SW, den 23. Mai 1894.

Die Liquidationskommission.

E. Döblin, Vorf. G. Esser, Kass. Bureau: Solmsstraße 31.

Bezirk Bonn. Sonntag den 10. Juni, vormittags 11 Uhr, findet im Restaurant Feder, Frankfurter Hof, zu Koblenz die zweite diesjährige Bezirksversammlung statt. Anträge sind bis nächsten Sonntag den 3. Juni an den Bezirksvorsteher Th. Esser, Bonn, Römerplatz 6, einzuzufenden. Der Bezirksversammlung wird eine allgemeine Buchdruckerversammlung vorausgehen, zu der sämtliche Kollegen von Koblenz und Umgebung eingeladen sind. Näheres durch Zirkular. Bezirk Düsseldorf. Zeitige Wohnungs-Anfrage des ersten Vorsitzenden J. Jb. Basler: Louisestraße 55, I.

Chemnitz. Der Sezer Ernst Hölzel auf hier ist nicht mehr Mitglied. Bei etwaiger Neuanmeldung desselben wolle man sich an Paul Frmscher, Lutherstraße 21, II, wenden.

Krefeld. In der Vorstandsergawahl wurde Kollege Wilh. Offermanns, Peterstraße 67, als Vorsitzender und Kollege Anton Krischer an dessen Stelle als Revisor gewählt.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen — nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Detmold der Sezer Bruno Keller, geb. in Holzger 1876, ausgel. in Waldheim i. S.; war noch nicht Mitglied. — H. Bettenworth in Bielefeld, Stegfriedstraße 47.

In Elberfeld der Sezer Joseph Wöbeseid, geb. in Duisburg 1875, ausgel. in Elberfeld 1893; war noch nicht Mitglied. — In Solingen der Sezer Albert Körner, geb. in Braunschweig 1864, ausgel. daselbst 1887; war schon Mitglied. — Otto Schumann in Elberfeld, Gerberstraße 11.

In Freiburg i. B. der Sezer Adam Treber, geb. in Eidentoben (Pfalz) 1868, ausgel. das. 1887; war schon Mitglied. — Der in Nr. 58 des Corr. aus-geschriebene Sezer heißt nicht Dreple, sondern Grefple. — Karl Ebbe, Laubers Buchdrucker.

In Gera der Schweigerdegen August Schünemann, geb. in Einbeil 1868, ausgel. das. 1887; war noch nicht Mitglied. — Fr. Meier, Hofsekr. 20, part.

In Gießen der Sezer Wilhelm Lenz, geb. 1874, ausgel. in Gießen 1892; war schon Mitglied. — Alwin Andreas, Schulstraße 7.

In Osterwick a. S. der Sezer Gust. Meißner, geb. in Schönebeck a. E. 1876, ausgel. das. 1894. — Wilh. Schulze in Halberstadt, Nichtengraben 17.

Reise- und Arbeitslofen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Die Herren Reisefasseverwalter wollen dem Sezer G. Kramer aus Thorn (581 An der Saale, Hptb. Nr. 14841) auf grund des § 11 Abs. 2a und b der Beschlüsse betr. Reiseunterstützung das Quittungsbuch und die Reiseflegitimation abnehmen und beides nach hier einfinden. Göttingen. Dem Sezer August Druffel aus

Delbe ist seine Reifelegitimation, ausgefertigt in Göttingen am 21. Mai, angeblich auf der Tour Göttingen—Braunschweig abhanden gekommen und ihm eine neue ausgefertigt worden; erstere wird für ungültig erklärt.

Königsberg i. Pr. Dem Seher Wilh. Lyck hat ist das Duitungsbuch (Ostpreußen 286) angeblich auf der Reise gestohlen und ihm an Stelle dessen ein zweites Buch (Ostpreußen 302) ausgefertigt worden.

Verein Leipziger Buchdr.- und Schriftgießergehilfen
Der Seher Paul Werner wird aufgefordert, sich bis nächsten Dienstag im Vereinsbüro zu melden, widrigenfalls Ausschluß erfolgt.

Dreispahtene Zeile 25 Pf., Stellen, Angebote, Gesuche und Vereins-Anzeigen bei direkter Zusendung 10 Pf.

Anzeigen.

Belegnummern 5 Pf. — Betrag bei Aufgabe zu entrichten. Offerten ist freimärkte zur Weiterbeförderung beizufügen.

Lüchtiger Schweizerdegen

der eine Accidenzdruckerei selbständig leiten kann, wird auf dauernde Beschäftigung sofort gesucht. Offerten mit Altersangabe und Gehaltsanspruch an die Geschäftsstelle d. Bl. unter Nr. 433.

Lüchtiger

Graveur

erste Kraft, der in Stahl und Zeug schneiden kann, wie auch ein tüchtiger

Galvanoplastiker und Stereotypen

erste Kraft, finden bei guter Bezahlung dauernden Posten in der

Ersten Ungarischen Schriftgießerei-Aktien-Gesellschaft
Budapest, VI. Desevffyngasse 32. [303]

Ein junger, tüchtiger

Zeitungssetzer

sucht sofort Stellung. Offerten an Gottfr. Schilling, Mühlhausen i. Th., Banfriederstraße 165. [457]

Flotter, fortreter

[464]

Zeitungssetzer

(22 Jahre alt), auch in allen anderen Sazarten tüchtig, sucht dauernde Stellung. Offerten erbittet H. Seidel, Gera (Reuß), Große Kirchgasse 9, III., bei Südemann.

Lüchtiger Schriftsetzer

im Zeitungswejen besonders erfahren, früher Leiter einer mittlern Druckerei, sucht bis 15. Juni oder später dauernde Kondition. Werte Off. unter Nr. 467 befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Rezhäuser.

Um verschiedenen gefällten Anfragen zu genügen, bemerken wir, daß das Illust. Familienb. d. Naturheilkunde v. S. Rezhäuser in der gewöhnlichen Weise an die betr. Orte nur nach Eingang der ausgegebenen Sammelmappen geliefert werden kann. Wir möchten daher die in Frage kommenden Herren gebeten haben, event. durch Einbindung der Mappen usw. uns in oben angeedeuteter Weise die Abwendung der Hefezu ermöglichen.
Leipzig-Kennnig. [463]

Der Verlag: C. Schremmel.

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

Die doppelte Buch- und Geschäftsführung für Buchdruckereien und verwandte Geschäfte. I. Teil. Herausgegeben von J. H. Frese. 2. vollständig umgearbeitete Auflage. Preis 4 Mk.

do. II. Teil. 2. vollständig umgearbeitete Auflage. Preis 4 Mk. Einen zweimonatlichen Geschäftsgang zur Erläuterung des I. Teiles enthaltend. Der II. Teil enthält auch Anleitung zur einfachen Buchführung.

Winke über die Preisberechnung von Druckarbeiten. 2. Auflage. Von Alex. Waldow. 23 Seiten gr. 8° in elegant. Druckausführung. Pr. 1,75 Mk.

Ueber die Preisberechnung von Druckarbeiten. 3. Aufl. Von M. Wunder. Preis 3,50 Mk. Das Werkchen behandelt eingehend diese wichtige Frage; an der Hand der gegebenen Berechnungen wird es dem Buchdrucker leicht werden, Werke wie insbesondere Accidenzen reell zu kalkulieren und mit entsprechendem Nutzen für sich zu arbeiten. Auch der Verleger wird eine Menge praktischer Winke darin finden. [7]

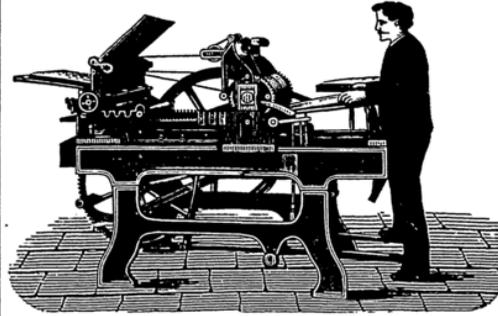
Bestellungen erbittet per Buchhandel od. direkt per Post-einzahlung, da ich unter Nachnahme nicht expediere. Der Verlag wurde wiederum in Chicago prämiert.

Komplette Druckerei-Einrichtungen

für Accidenz-, Werk- und Zeitungsdruck mit den neuesten prakt. Maschinen, Schriften u. Utensilien liefert billigst und in kürzester Frist

Gutenberg-Haus Franz Franke
Prinzenstr. 31, BERLIN S, Prinzenstr. 31.

Mech. Werkstatt — Maschinenbau, Schriftgießerei — Utensilienfabr.
Meine während langjähriger Thätigkeit als praktischer Buchdrucker gesammelten Erfahrungen setzen mich in den Stand, Buchdruckerei-Einrichtungen beliebigen Umfangs und für jede Sprache genau den angegebenen Arbeitszwecken entsprechend zu liefern, jedes Uebermaass in den Anschaffungen zu vermeiden und die Kostensumme aufs äusserste zu beschränken.



die einfachste Art sauber und elegant auszuführen. Zahlreiche Zeugnisse, Ausstellungs-Medailien sowie auch Druckproben, welche letztere auf Wunsch gratis versandt werden, bestätigen das hier Gesagte in vollem Maasse.

Schnellpressenfabrik Worms in Worms am Rhein.
Ehrenhard & Gramm (vorm. Joh. Hoffmann).

Berlin.

Sonntag den 3. Juni, vormittags präzise 10 Uhr, im großen Saale der Konkordia, Andreasstraße 64:

Allgemeine Buchdrucker-versammlung

mit Hilfsarbeitern und Hilfsarbeiterinnen.

- Tagesordnung:
1. Wie verhält sich die Gehilfenschaft zu der von den Prinzipalen geplanten Abänderung der Lokalzuschläge und der Befrühungsstala? Referent: Emil Döblin.
 2. Bilder der Gegenwart in den Berliner Druckereien. Referent: Alb. Massini.
 3. Diskussion.

Das Erscheinen der gesamten Kollegenschaft Berlins und Umgegend ist bei der Wichtigkeit der Tagesordnung dringend geboten. **Der Einberufer.** [461]

Verband der Deutschen Buchdrucker.

Sonntag den 17. Juni in Bella Vista

Johannisfest des Lokal-Vereins Hannover.

Programm. Nachmittags: Konzert, Prämienschließen für Herren, Kinderbelustigungen, Aufsteigen von Luftballons. Abends: Ball in der Rotunde, Fackelpolonaise. Anfang des Festes nachmittags 3 Uhr. Sämtliche Mitglieder sind freundlichst eingeladen. **Das Komitee.** [442]

Haben weder Reisende noch Vertreter.

Gegründ. 1850

Erste deutsche

Holz-Utensilien-Fabrik

Gebr. Grünebaum

Bürgel-Offenbach.

Fraktur- und Antiqua-Kästen: grosse à 5,50, kleine à 3,30 Mk. Probekästen u. illustrierte Preislisten zu Diensten.

Haben weder Reisende noch Vertreter.

Nach 31wöchigem Leiden verstarb Dienstag den 29. Mai unser lieber Kollege

Franz Ludwig Peissl

aus Bilin (Böhmen)

im 44. Lebensjahre. Sein treuer und biederer Charakter, welchen er oft während seiner 17jährigen Mitgliedschaft bewiesen, wie seine ehrliche Gesinnung werden bei uns in gutem Andenken bleiben. [465]

Ortsverein Saarbrücken.

Durch die Geschäftsstelle des Corr. zu beziehen: Gutenbergs Gedächtnung. Festspiel in 1 Akte nebst Festprolog von A. Bilinger. 25 Pf. **Veier und Winkelhaken**, von Franz Fleischmann. 40 Pf.

Zur Beachtung! Alle Briefe sind zu adressieren: A. Gash, Leipzig, Holzmarsdorf, Eisenbahnstr. 92. Sonstige Hoffendungen: R. Gärtel, Leipzig, R. Konstantinstr.

Schweizerdegen

flott und korrekt im Sage, sauber und schnell an der Maschine, sucht Stellung. Offerten unter H. L. 75 postlagernd Bunzlau erbeten. [466]

Ortskrankenkasse für das Buchdruckgewerbe zu Berlin.

Auf grund des § 62 des Krankenstatuts wird nachstehender Mahnggebühren-Tarif zur Kenntnis der Beteiligten gebracht:

Mahnggebühren-Tarif.

Auf grund des § 55 des Kranken-Versicherungs-Gesetzes und nach § 42 Abs. 3 des Statuts hat die General-Versammlung vom 18. März 1894 beschloffen, daß diejenigen Arbeitgeber, welche die Beiträge nicht zum Fälligkeitstermin eingezahlt haben, für die der Zwangsvollstreckung vorausgehende Mahnung eine Gebühr zu entrichten haben und ist nachstehender Mahnggebühren-Tarif festgesetzt worden:

1. bis 3 Mt. einschließlich 10 Pf.
2. von 3 Mt. bis einschließlich 15 Mt. 20 "
3. von 15 Mt. bis einschließlich 150 Mt. 40 "
4. von über 150 Mt. 75 "

Diese Mahnggebühren werden in derselben Weise wie die Rückstände beigetrieben. Berlin, den 11. April 1894.

Der Vorstand der Orts-Krankenkasse für das Buchdruckgewerbe,
Hugo Bester; Paul Magnan,
Vorstandender. Rentant.

Vorstehenden Vorschriften über das Mahnverfahren wird auf grund des § 55 Absatz 3 des Krankenversicherungs-Gesetzes hierdurch die Genehmigung erteilt. Berlin, den 19. April 1894.

Gewerbe-Deputation des Magistrats.
Friedel.